

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Gemeindegeld,
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 62.

Dienstag den 14. März.

1905.

Die trostlose Geschäftslage des Reichstags.

die die rechtzeitige Fertigstellung des Etats bis zum 1. April ausgeschlossen erscheinen läßt, hat den Reichstagen veranlaßt, am Sonntag den Senatorenkongress zu berufen. Man kam überein, es mit einer Kontingentierung der Beratungszeit für die einzelnen noch ausstehenden Etats zu versuchen, wie das im preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt mit Erfolg geschehen ist. Im Abgeordnetenhaus mit seinen geschlossenen Parteiverhältnissen läßt sich eine solche Maßregel allerdings leichter durchführen als im Reichstage, wo zudem das Redebüro der Sozialdemokraten bei einzelnen Staatsstellen ein so starkes ist, daß ihre eigenen Parteiführer es nicht einzudämmen vermögen. Ueber einen solchen, im einzelnen ausgearbeiteten Kontingentierungsvorschlag wird der Senatorenkongress am Montag endgültig Beschluß fassen. Die sozialdemokratischen Vertreter fehlen im Senatorenkongress, aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß die Sozialdemokratie nachträglich zu erkennen gegeben habe, daß sie eine solche Kontingentierung nicht respektieren würde. Vielleicht hat aber der Präsident, der eine Beendigung der zweiten Lesung frühestens am 13. April in Aussicht nahm und sich jetzt schon damit zufrieden gegeben hat, wenn die Erledigung des Etats überhaupt noch vor Oitern ermöglicht wird, die Situation doch etwas so pessimistisch beurteilt. Die Beratung über den Etatstitel „Reichsamt des Innern“ geht zweifellos Mitte nächster Woche zu Ende. Daß der Reichstag, wie eine Korrespondenz behauptet, sich noch zwei Wochen mit dem Reichsamt des Innern beschäftigen werde, ist ganz ausgeschlossen; wenn erst einmal das unfruchtbare Geknurre über die Zustände in einzelnen Reichsämtern abgeschlossen sein wird, so wird das Reichsamt des Innern nicht mehr viel Zeit bei uns finden. Von den Sozialdemokraten werden, wie aus ihren Kreisen verlautet, noch einige Redner, die sonst nie Gelegenheit haben, von der Tribüne des Reichstages zu sprechen, bei diesem Staatsstiel einige Spezialwünsche zum Ausdruck bringen und dann wird das Ministerium des Staatssekretärs des Innern beendet sein.

Umfangreichere Debatten sind dann erst wieder bei den Militärvorlagen, für die insgesamt 5-6 Tage in Aussicht genommen sind, bei dem Militärretat und bei den Etats des Reichsfanzlers und des Auswärtigen Amtes zu erwarten. Bei den beiden letzteren Etats wird die Kritik der Sozialdemokratie, wie von ihnen bereits angekündigt wird, wieder in umfangreicher Weise einbringen. Die Etats des Reichsfanzlers und des Auswärtigen Amtes sind auf besonderen Wunsch des Grafen Bülow an das Ende der Etatsberatung gestellt worden, in der Voraussetzung, daß durch in der auswärtigen Politik inzwischend eintretende bedeutsame Ereignisse die politische Situation sich einigermaßen klärt.

Russland und Japan.

Die Einschließung eines großen Teils der russischen Armee kann keinem Zweifel mehr unterliegen. Auch die Straße von Fushun und Tieling ist von den Japanern bereits gesperrt. In Tokio wird ein Entweichen Kuropatkins für kaum möglich gehalten. Unbefähigte Berichte sprechen schon von einer Gefangennahme Kuropatkins. Die Katastrophe soll, wie dem „Kof. Anz.“ gemeldet wird, zum Teil durch die schlechte Bedienung des russischen Nachrichtenbureaus veranlaßt sein, daß die Betrugung von Einmütigkeit erst erfuhr, als es zu einer Gegenbewegung zu spät war.

Ein amtlicher Bericht des Marschalls Oyama, der in der Freitagsnacht in Tokio eingegangen ist, bestätigt, daß in der Richtung auf Singiang eine japanische Abteilung den an Zahl stärkeren Feind, der die Höhen nördlich von Fushun besetzt hält, angreift. Vom Schabo haben die Japaner den Feind auf das rechte Ufer

des Hunbo vertrieben, schließen ihn ein und greifen ihn im Osten und Norden von Muden an. Seit dem 10. März lösten sich große Massen der Russen auf und zogen sich in völliger Unordnung nach Norden in die Gegend zwischen der Landstraße von Muden und der Eisenbahn zurück und zerstreuten sich in der Gegend von der Nachbarchaft Muden bis Schamba, 7 Meilen nördlich von Muden, wobei die japanische Infanterie und Artillerie ihr Feuer auf diesen Teil des Feindes bis zum Beginn der Nacht richtete. Eine andere Abteilung der Japaner erreichte Hubo 13 Meilen nördlich von Muden am Freitag abend und fügte dem sich zurückziehenden Feinde beträchtlichen Schaden zu.

Nach einer „Neuer“ Meldung aus Tokio rückt der Keil, den die Japaner durch das russische Zentrum am Hunbo getrieben haben, nach Norden vor und ist bereits bis zum Sammu-Banner nordöstlich Muden vorgedrungen. Die Russen ziehen sich dem Berechnen nach ordnungslos längs der Eisenbahn nach Norden zurück und werden von dem keilförmig vorrückenden japanischen Zentrum und dem äußersten linken Flügel der Japaner in die Mitte genommen. Der Rückzug der Russen soll einer Flucht gleichen. Die Japaner beschließen die ungeordneten Massen der Russen. Der Kriegsminister Terauchi hat dem Marschall Oyama, den Offizieren und Mannschaften telegraphisch seinen Glückwunsch zu dem Siege ausgesprochen. In seiner Antwort schreibt Oyama den Erfolg dem Kaiser, sowie der Unersehbarkeit und Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften zu.

Der Berichterstatter des „Neuer“ Bureau“ bei Dus Arnee meldet: Während der vergangenen Nacht ist Dus Arnee fast bis zur Eisenbahn vorgedrückt und hat trotz des entschlossenen Widerstandes der Russen die Station Sjutun südlich von Muden mit dem Hauptvorratslager der Russen genommen. Dabei wurden gewaltige Mengen Vorräte, darunter sechs Millionen Patronen, erbeutet.

Mit der Abberufung Kuropatkins hat sich nach einer Pariser Meldung aus Petersburg der große Kriegsrat am Freitag beschlüssigt. General Dragomirov entschuldigte sein Fernbleiben damit, daß er wegen seiner offensichtlichen Feindschaft mit Kuropatkin an einer Abmündung über dessen Abberufung sich nicht beteiligen wollte. Als Nachfolger Kuropatkins wird wiederum Großfürst Nikolai genannt. Der Kriegsrat beschloß die Bestellung von einer Million Schrapnells in Hull, um damit anzukündigen, daß der Krieg fortdauere.

Die Friedensgerüchte scheinen wieder einmal verfrüht gewesen zu sein. Der „Agence Havas“ zufolge wird in Pariser diplomatischen Kreisen der Meldung des Londoner „Daily Graphic“, wonach Russland Frankreich hätte wissen lassen, daß Kaiser Nikolaus bereit sei, in Friedensverhandlungen einzutreten, keinester Glauben beigemessen.

Als die größte Schlacht der Weltgeschichte bezeichnet die „Voss. Ztg.“ die Schlacht bei Muden, indem sie zum Vergleich die Zahl der Kämpfer in anderen großen Schlachten heranzieht. Bei Kiaufang verfügten die Russen über etwa 180 000 Mann, die Japaner über 200 000 Mann. Bei Beginn des Ringens um Muden wurde die Zahl der Russen vielfach auf nahezu eine halbe Million, die der Japaner auf 400 000 geschätzt. Wenn auch diese Zahlen zu hoch gegriffen sind, haben sich sicher bei Muden weit über eine halbe Million Streiter gegenübergestellt. In der Schlacht bei Leipzig, die bisher als die größte der Weltgeschichte bezeichnet wurde, kämpften 171 000 Franzosen gegen 301 500 Mann der Verbündeten. Auch hinsichtlich der Verluste scheint die Schlacht bei Muden alle bisherigen militärischen Katastrophen zu übertreffen. Nach den bisherigen Berichten haben die Russen 150 000 Mann an Toten und Verwundeten und 50 000 Gefangene verloren. Sicher haben sehr viel

mehr als 100 000 Mann auf beiden Seiten den Wahlsieg bedekt. In der Schlacht bei Leipzig verloren die Verbündeten 48 000 Tote und Verwundete, die Franzosen 45 000 und außerdem 15 000 Gefangene. Bei Königgrätz, der nächstgrößten Schlacht, waren beide Heere nahezu gleich stark, die Preußen 220 982, die Oesterreicher und Sachsen 215 134 Mann, die Preußen verloren 8494, die Gegner 23 598 Tote und Verwundete und 20 715 Gefangene. In den Kämpfen um Mes kämpften am 16. August 1870 bei Mars la Tour-Nezaville 63 000 Deutsche gegen 113 500 Franzosen und hatten 14 830 Tote und Verwundete, während die Franzosen 11 460 Tote und Verwundete und 5470 Gefangene verloren. Am 18. August bei Gravelotte-St. Privat fanden 187 600 Deutsche gegen 112 900 Franzosen. Die Verluste auf deutscher Seite betragen 19 640, auf französischer 7850 Tote und Verwundete; die Deutschen machten 4420 Gefangene. Endlich bei Sedan waren die Deutschen 154 000, die Franzosen 90 000 Mann stark. Die Deutschen zählten 8220 die Franzosen 17 000 Tote und Verwundete. Außerdem wurden in der Schlacht 21 000 Franzosen, und infolge der Kapitulation der Rest des Heeres kriegsgefangen.

Die russische Flotte befindet sich noch in Koffi Be, westlich von Madagaskar. So berichtet gerüchweife ein in Port Louis auf Madagaskar eingetroffener Dampfer, der am 9. März Bochmar auf Madagaskar verlassen hat.

Mit den Kohlenlieferungen an das baltische Geschwader, dessen Schiffe seit Wochen bei Madagaskar liegen und mit Kohlen bedürftig sind, ist es eine eigene Sache. Der von der Hamburg-Amerika-Linie angeordnete englische Dampfer „Gomow“ kehrte am Montag von Delagoabai nach hier zurück, um die für die Russen bestimmten Kohlen an die im Kaiser-Wilhelm-Hafen liegende „Armenia“ abzugeben, ebenfalls ist der in Charter der genannten Reederei befindliche englische Steamer „Frankby“ nach Hamburg retourniert, liegt am Schuppen 77 b und löst auf die „Palatia“ über. Unzufriedenheit an allen Ecken! Auch die große Menge Schiffsleute, die durch die Vermittlung der Hamburg-Amerika-Linie angeworben worden ist, um die an die russische Regierung übergebenen 11 Dampfer nach dem fernem Osten zu bringen, ist sehr unzufrieden mit ihrem Schicksal. Erst sind den Russen goldene Briefe in Aussicht gestellt worden, es war von enormen Steuern, großen Abzögen, Kompetenzen und Gratifikationen die Rede, und jetzt ist mit einem Male vorbei mit der Herrlichkeit. Seit Freitag, an welchem Tage die Ausrüstung der Schiffe inhiert worden ist, herrscht eine sehr gedrückte, teilweise sogar gereizte Stimmung an Bord. Anfait der zu verdienenden Summen bietet man den angeworbenen Seefahrern einen Monat Heuer als Abfindungsgehalt, während von diesen ein doppelter Betrag beansprucht wird, vielfach ist man selbst damit nicht zufrieden. Wie verlautet, soll heute im russischen Konsulat bereits mit der Ausrüstung der Reute begonnen worden sein. Die herangeschafften Ausrüstungsgegenstände lagern, soweit sie nicht schon an Bord der Dampfer geschafft worden sind, in großen Bergen in den Kai-Schuppen am Kaiser-Wilhelm-Hafen.

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Dreyfus-Affäre wird, einem Telegramm des „Kof. Anz.“ aus Paris zufolge, nunmehr ohne nochmalige Inanspruchnahme des Kriegsgerichts beendet werden. Der Berichterstatter des Kassationshofes Baudouin scheidet nämlich nach Aufzählung aller für die Unschuld des Kapitän Dreyfus sprechenden Momente aus, daß die Anklage 1894 und 1899 unrichtigerweise wegen Hochverrats erhoben wurde, während sie formell nur auf Vergehen der Spionage hätte lauten sollen. Daraus sei einfache Kassation des Urteils zu beschließen. — Frau Syveton hat nach eine

Privatmeldung aus Paris gegen den sozialistischen Deputierten Jaurès, der bekanntlich in seiner „Humanité“ sehr scharfe Angriffe gegen sie erhoben hatte, eine Ehrenbeleidigungsklage angestrengt. Sie verlangt 100 000 Franken Schadenersatz.

Rußland. In Krasnodar im Gubliat auf die Wahrung der staatlichen Ordnung eine amtliche Kundmachung ergangen, welche für Aufhebung der Bauern bei Versammlungen in den Dörfern gegen die für die Bauernselbstverwaltung bestehenden Gesetze und andere Regierungsordnungen Geldstrafen bis 500 Rubel oder Arrest bis zu drei Monaten androht. Die Maßnahme wird auf das ganze Generalgouvernement ausgedehnt. — Auf Beschluß des Ministerrates wurden zu Mitgliedern der Kommission unter Vorsitz des Finanzministers, die über die Aufbesserung der Lage der Arbeiter beraten soll, ernannt: Die Reichsratsmitglieder Schilowsky, Balachow und Siemens, die Geschliffen des Finanz- und des Ackerbauministers Obolenski und Schwandach und der dem Minister des Innern attachierte Geheimrat Putawitsch. — Am Sonnabend früh fand in dem gegenüber der Zwaits-Rathhaus, in der Nähe der deutschen Poststadt gelegenen Hotel garni Brikol eine Dynamit-Explosion statt. Die Explosion verursachte sowohl im zweiten Stockwerk, wo sie erfolgte, als auch in anderen Stockwerken bedeutende Beschädigungen. Mehrere Fensterrahmen wurden zertrümmert. In einem Laden des ersten Stockwerkes stürzte die Stukatur von der Decke her, im dritten Stockwerk wurden die Schieiben von fünf Fenstern zertrümmert. Das Haus, in welchem gegenwärtig Gerichtspersonen den Tagelohn feststellen, ist von Polizei umgeben. Zu dieser Bombenexplosion wird dem „Vol. Anz.“ noch gemeldet, daß die Explosion von einem Zimmer ausgegangen ist, das ein englischer Linienman namens Henry Lincoln seit einem Jahre bewohnte. Durch die Explosion der Bombe wurde Lincoln selbst in Stücke gerissen; zwei nebenan wohnende Frauen wurden schwer verletzt. In einem Reichsoffizier fand man noch zwei Bomben. — Nach der „Köln. Zig.“ war das Zimmer, in dem die Explosion erfolgte, von einem Engländer und einer Engländerin bewohnt, die beide getötet wurden. — Bauernunruhen sind im Herzen Rußlands ausgebrochen. Nach einer Meldung der „Petersburger Zeitung“ Agent“ hat in der vorigen Woche im Süden der Gouvernements Kurland und Drel eine Bauernbewegung begonnen, die auf den Gladowkreis im Gouvernement Fehringow überging, wo es zu Märdereien kam. Eine Partisanertruppe wurde niedergeschlagen. Militär stellte die Ruhe wieder her. Die Bevölkerung ist beruhigt. Gegenwärtig macht sich die Bewegung im Kreis Siemoff, Gouvernements Drel, bemerkbar. Aus Briansk wurde eine Kompanie dorthin abgefangt. — In Warschau ist die Lage höchst schwierig. Gefährdet droht die Bevölkerung. Die oben unter dem Druck der Verhältnisse leidenden Hausbesitzer erhalten Drohbriefe mit der Forderung, die Mieten herabzusetzen; selbst bedeutenden Firmen wird es schwer, bei der ungenügenden wirtschaftlichen Lage die Miete zu entrichten. Das Befinden des Polizeikommissars Katschajew, auf den ein Unbekannter einen Schuß abgegeben hatte, der den Polizeikommissar schwer verwundete, ist befriedigend; der Täter ist noch nicht ermittelt.

England. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist Sonnabend vormittag von London nach dem Kontinent abgereist.

Türkei. Auf Kreta herrscht nach in Athen eingetroffenen Privatmeldungen unter der Bevölkerung eine bedenkliche Gärung, welche den Ausbruch von Unruhen befürchten lassen. Prinz Georg wird beschuldigt, sich nicht energisch bei den Signalermächten für die freitlichen Forderungen eingesetzt zu haben.

Schweden-Norwegen. In Norwegen hat der Staatsminister Mjöbsten dem Kronprinz-Regenten seine Ministerliste, welche angenommen wurde, vorgelegt. Diese setzt sich, wie folgt, zusammen: Mjöbsten, Staatsminister in Christiania und Chef des Justizdepartements, Lovland, Staatsminister in Stockholm, Arctander, Departement für Handel und Industrie und auswärtige Angelegenheiten, Gunnar Knudsen, Finanzdepartement, Profit Christian Knudsen, Kirchendepartement, Vinje, Landwirtschaftliches Departement, Olsson Landesverteidigungsdepartement, Vehmhub, Departement für öffentliche Arbeiten, Sagerub-Bull und Dorkner wurden der Staatsratsabteilung in Christiania zugeweiht. Die Ernennung des neuen Ministeriums wird morgen nachmittags erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 13. März. Der Kaiser ist an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ am Sonnabend früh 7 Uhr 30 Minuten aus Wilhelmshaven, das er um halb 4 Uhr verlassen hatte, vor Helgoland eingetroffen. Das Schiff und die Torpedoboote gingen hinter der Düne vor Anker. Die See war

stark bewegt, das Wetter trübe. Ohne daß eine Landung erfolgte, kehrte der Kaiser um halb 12 Uhr nach der Besichtigung zurück, wo die Ankunft auf der Reede von Bremerhaven um 2 1/2 Uhr nachm. erfolgte. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Geo. Klute, der Vizepräsident Adelphi und Professor Schütte begaben sich zur Begrüßung Seiner Majestät an Bord des „Kaiser Wilhelm II.“ — Ferner wird gemeldet: Bremerhaven, 12. März. Seine Majestät der Kaiser hielt heute um 9 1/2 Uhr Gottesdienst an Bord ab; sodann besichtigte Seine Majestät den Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ Die Abfahrt nach Bremen fand um 12 Uhr mittags statt. — Bremen, 12. März. Seine Majestät der Kaiser traf mit Gefolge um 1 Uhr 20 Minuten auf dem hiesigen Bahnhof ein. Auf dem Bahnsteig empfing ihn der Begrüßung eingedrungen: Prinz Heinrich mit seinem persönlichen Adjutanten, Bürgermeister Dr. Pauli und Senator Dr. Markus. Nachdem Seine Majestät die Anwesenheit herzlich begrüßt hatte und vom Bürgermeister Dr. Pauli im Namen des Senats bewillkommnet worden war, gingen die hohen Herrschaften durch die Fürstenzimmer des Bahnhofes nach den bereitstehenden Wagen und fuhrten unter entlohnem Jubel der überaus zahlreich aufkommengeströmten Bevölkerung durch die reichen Plagenstrassen nach dem Kaiserhof, wo Seiner Majestät von den anwesenden Damen prachtvolle Blumenkränze überreicht wurden. Hierauf fand das Frühstück im Kaiserhof statt.

Der Kaiser und Prinz Heinrich verließen kurz nach 3 Uhr den Kaiserhof und begaben sich, begleitet vom Bürgermeister Dr. Pauli und Senator Dr. Markus, zum Bahnhof. Die Abreise Seiner Majestät erfolgte 3 Uhr 18 Minuten nachmittags. Prinz Heinrich verließ Bremen eine halbe Stunde später in seinem Privatwaggon, mit welchem er von Kiel gekommen war.

— (Ueber Kaiser Wilhelm II. und die katholische Kirche) veröffentlicht im rheinischen Zentrumsorgan, der „Köln. Volkszeitung“, anscheinend ein Zentrumsabgeordneter aus Berlin einen Artikel, worin es als sicher bezeichnet wird, daß der Hamburger Senator D. Behrmann ganz richtig berichtet hat, wenn er in einem Gespräch bei der Domkammer den Kaiser von der „Zusammengehörigkeit aller Protestanten“ im „Kampf gegen den Ultramontanismus“ hat sprechen lassen. Auch der Kaiser Wais werde nicht geschwiegen haben, daß Prinz Heinrich ihm erklärt hätte, der Kaiser und er wünschten eine antikulturnative Bewegung. Es sei ganz ausgeschlossen, daß beide Pastoren dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich Worte in den Mund legten, die sie nicht gebraucht haben. Verblüffend seien übrigens diese Erklärungen an Behrmann und Wais nur für weltfremde Einflüßler, die niemals hinter die Kulissen bilden können. Der Gewährungsmann des rheinischen Zentrumsblattes behauptet, schon lange zu wissen, „daß am Hofe eine antikatolische Partei besteht, welche Fühlung mit den römisch-katholischen Predigern unterhält.“ Jetzt scheine es dieser antikatolischen Hofpartei gelungen zu sein, auf den Kaiser Einfluss zu gewinnen. In dem Artikel der „Köln. Volkszeit.“ heißt es weiter, es könne gar nichts schaden, daß manchen Katholiken durch die Pastoren Behrmann und Wais diese Deuche verjagt würde. Es sei eine Vertrauenslosigkeit aufkommen, die zu ernstlichen Bedenken Anlaß gebe. Es gäbe „tatsächlich manchen Katholiken geistlichen und weltlichen Standes, welche die katholische Kirche unter der Herrschaft der Hohenzollern für so georgern hielten, wie in Abrahams Schoß — und das 20 Jahre nach den Maigeseggen!“ Solche Dystimisten würden nunmehr wohl etwas gewipigt sein.

— (Der Prinzregent von Bayern) der am Sonntag seinen 84. Geburtstag feierte, beging an diesem Tage die Feier seiner 70jährigen Zugehörigkeit zur Armee. Aus Anlaß des Tages, an dem er vor 70 Jahren in das 1. Feldartillerieregiment eintrat, besuchte der Prinzregent am Sonnabend die Kaserne dieses Regiments. An dem Kaserneort erwieb eine Wache in der historischen Uniform des Regiments aus dem Jahre 1835 die Ehrenbezeugungen. Nachdem Oberst v. Raucher dem Prinzregenten den Dank des Regiments abgeleitet und das Hoch ausgedrückt hatte, folgte die Vorführung eines Geschützes und Munitionswagens aus dem Jahre 1835. Nach einstündigem Verweilen verließ der Prinzregent unter den lebhaften Hochrufen des Regiments die Kaserne. Eine Reihe von Lebensauszeichnungen an politische und kirchliche Beamte wurde aus Anlaß der Feier verliehen.

— (Der Prinzregent von Bayern) hat aus Anlaß seiner 70jährigen Zugehörigkeit zum 1. Feldartillerieregiment neuerdings eine Sitzung für die Offiziere und Unteroffiziere gemacht und dadurch den Gesamtbeitrag der dem Regiment zugewendeten Stillschickkapitalien auf 70 000 M. erhöht. Ferner hat der Regent dem Verband der Prinzregent-Luitpold-

Kanoniere zu Unterstützungszwecken 5000 Mark zugewendet.

— (Wegen Beleidigung des Königs von Sachsen) ist der Medaieur des sozialdemokratischen „Sächsischen Volksblattes“ in Zwickau, Ernst Schuber, von der Strafkammer in Zwickau zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Beleidigung wurde erlitten in einem Artikel über die Reife der Gräfin Montignoso von Florenz nach Dresden, welchen Schuber der „Wiener Arbeiterz.“ entnommen hatte. Der Artikel war betitelt „Die Königin auf dem Schuß“ und schaltete den Kontrast zwischen der vor dem Schloß stehenden vertriebenen Mutter und dem Weihnachtsfest drinnen im Schloß.

— (Das allgemeine Militärverbot für Saalnhäber) die ihre Räume zu sozialdemokratischen Versammlungen hergeben, ist auf Anordnung des Generalkommandos des 12. Armeekorps eingeschränkt worden. Bisher durften in Sachsen Militärpersonen in solchen Lokalen überhaupt nicht verkehren. Jetzt ist jenes allgemeine Verbot für das 1. sächsische Armeekorps aufgehoben worden, unter der Voraussetzung, daß sich die Saalnhäber verpflichten, in ihren Sälen an den Abenden, an denen diese für sozialdemokratische Versammlungen hergegeben sind, Plakate mit dem deutschen Vermerk „Versammlung! Heute für Militär verboten!“ anzubringen und anwesende Soldaten unter Umständen aufmerksamer zu machen.


— (Ueber die Veranstaltungen von Familienabenden katholischer Unteroffiziere) in Bromberg ist in den letzten Tagen mehrfach Beschwerde geführt worden. Demgegenüber erklärt die „Sächsische Rundsch.“ in Bromberg auf Grund von authentischen Informationen, daß die Veranstaltungen interkonfessionell sind.

— (Aus Eilsaß-Lothringen.) In den reichsliberalen Kreisen erregt es nicht geringes Aufsehen, daß die Baronin Paul de Schmitt, die Wittin des Bruders des bekannten Reichstagsabgeordneten, auf Jurden von prästetlicher Seite, in schwerstem Zustand, zur katholischen Kirche übergetreten ist. Beide Brüder hatten evangelische Frauen, die von allgemein als gute Protestantinnen galten, und von denen niemals Äußerungen bekannt geworden sind, aus denen man etwa hätte schließen können, daß ihnen Zweifel an der evangelischen Wahrheit gekommen seien. Wohl aber sind, wie die Straßburger Zeitung erfährt, in den letzten zwei Jahrzehnten wiederholte Versuche gemacht worden, sie zum Uebertritt zu bewegen, denen sie jedoch bisher tapfer widerstanden hatten. Am vorletzten Montag nun war die Kranke, Frau P. de Schmitt, in einem Zustand, von dem ein Augenzeuge sagte: „sie schien jeden Augenblick in Ohnmacht zu fallen.“ Wollte nicht wurde der Erzpriester gerufen, daß er sie taufe. Es ist in Saarthalen, dem Wohnort der Familie, kein Geheimnis, daß dies geschehen ist, um einen neuen Fall Jamed zu verblühen. Die Verhörten wollte bei ihrem Mann und ihren Kindern ruhen, und das war nur möglich, wenn sie noch auf dem Sterbebett übertrat. Die evangelische Gemeinde gab auf dieser Art kirchlicher Intoleranz eine sehr deutliche Antwort, indem sie im stummen Protest der Beerdigung fern blieb; einige Protestanten sahen sich infolge dessen auch veranlaßt, ihre Söhner aus der katholischen Schwesternschule zu nehmen. So arbeiten die Diener der „alleinmächtig-machenden Kirche“ für den konfessionellen Frieden.

— (Kaiserliche Marine.) „Gier“ hat am 10. März die Heimreise von Gibraltar über Brunsbüttel nach Kiel fortgesetzt. „Blitz“ ist am 9. März von Kiel nach Wilhelmshaven in See gegangen. Dampfer „Frankfurt“ mit dem Abfertigungsstandsvert für die Befragung von Klaußow ist am 6. März in Tlingtau eingetroffen. „Witna“ soll nach dem Reichsplan am 14. März in Wilhelmshaven eintreffen. Das Vermessungsschiff „Wolf“ wird am 1. Mai von Kamerun aus die Heimreise antreten und nach Anlaufen von einigen Häfen an der afrikanischen Küste, der Kanarischen Inseln und von Lisabon Anfangs Juli in Wilhelmshaven eintreffen.

— (Kolonialpost.) Eine neue Unterrichtsverordnung tritt mit dem 1. Januar 1906 in Togo in Kraft. Danach ist in den Missions- und sonstigen Privatschulen als Gegenstand des Sprachunterrichts außer der Landessprache nur die deutsche Sprache zugelassen. Schulen, in welchen eine nicht zugelassene Sprache gelehrt wird, können durch Verfügung des Gouvernements geschlossen werden. Auch kann Lehrern, welche in einer nicht zugelassenen Sprache Unterricht erteilen, die Lehrbefähigung entzogen werden. Die zur Erteilung des Unterrichts in der nicht zugelassenen Sprache verwendeten Lehrmittel können eingezogen werden.

Aufgesprungene Hände Obermeyers Gehe ihnen wegen meiner aufgesprungenen Hände mit grosser Freude die Nachricht, dass Obermeyers Herba-Sette nach kurzer Zeit meine Hände, an denen ich schon so lange, ich, vollst. heilte, Z. h. u. 2. Apoth. Aron Loh, Sied-Nauckheim Drög. u. Parf. d. St. 50 Plg. u. 1 Mk. Obermeyers & Co., Hanau.



Figuren, Vasen.

Stets das Neueste bei billigsten Preisen.

Spezialhaus M. Bär,

Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 54.

Dienstag
hauslächelne Bursch.
Friederike Vogel, Hofmarkt 9.

Freitag
hauschl. Wurst.
Bielig, Lindenstr. 12.

Brennführer Adler.
Mittwoch Schlachtfest.

Hubold's Restauration.
heute Schlachtfest.

Zum alten Dessauer.
Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Ein Bursche,

welcher Eltern die Schule verläßt, findet Stellung bei
C. J. Chwatal & Sohn.
Zum wöchentlichen Antritt wird ein durchaus tüchtiger und zuverlässiger Mann als
Fach- und Flaschenbiersfabrer
gelehrt. Offertal sub **K K 200** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Einen Lehrling
sucht
Hugo Horn, Maschinenmeister,
Näheres Wetzburg, Bartholdystraße 17.
Frau oder älterer Mann zur

Gartenarbeit
gehülde
Weichenfelsstraße 11a.
Ich suche für mein Geschäft per
1. April einen
Lausburschen.
C. A. Steckner.

Lernende
für Luz gesucht.
Hrn. **B. Pulvermacher,** Burgstr. 6.
Einen Tischlerlehrling
sucht **C. F. Malpricht,** Brühlstr. 5.

Suche für offene Stellen Köchin, Stuben-, Haus- und best. Kinder mädchen, ferner 2 ord. Arbeiterinnen, samt Handverional zu jeder Zeit.
Frau **Henriette Langenheim,**
Stellenvermittl., Schmalzstraße 21.
Gesucht werden Schmelzer, Schachtmeister, Fabrikarbeiter, Wärmer, Portier, Bode, Küstler, Diener, Müller, Schäfer, Nachtwächter, Feiger, Kassierer, Gärtner und Jäger, Gutsbesitzer, Schlosser usw. im
Stellen-Boten Leipzig, Brüderstr. 43.
H. Niehe, (Händlerin).

Junges anständ. Mädchen,
welches zuhause schlafen kann, sofort gesucht.
Fr. Schmieder, Brauerstr. 18.
Größeres Schulmädchen
als Aufwartung gesucht
Delbrücke 7, im Laden.

Lehrliche, unabhängige
Aufwartefrau
gelehrt. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Junges Mädchen wird als
Aufwartung

für nachmittags gelehrt **Brühl 15, I.**
sucht 1. April oder
unabhängige Frau später Stellung bei
Heinrich oder älterer Herrschaft. Zu erfragen
bei
Fleischermeister **Gustav Mohr,**
Breitstraße 10.

Junges Mädchen wird zum 1. April als
Aufwartung
gelehrt. Zu erfragen
an **Ritterstraße 28, I.**

Junges Mädchen als
Aufwartung
für vormittags gelehrt **Burgstraße 5, II.**

Aufwartung.
Anständiges, jüngeres Mädchen wird für
einige Stunden vormittags am 1. oder 15 April
gelehrt. Zu melden
Wendhauerstraße 3, var.
Von Meuselau, **Schmidts** Waishof, bis
in die Burgstraße ist Sonntag ein
silbernes Herz verloren. Der
erhaltene Finder
wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der
Exped. d. Bl. niederzulegen.

Süßsch
sind Alle, die eine zarte, weiße Haut, roßiges, jugendliches Aussehen u. ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:
Stedenpferd-Milchmilch-Seife
v. **Bergmann & Co.,** Radebeul, mit Schmalzart: Stedenpferd.
a St. 50 Pf. bei: Frau Aug. Berger, sowie Selb. Zeit. Rabr. Niederl. P. Müller.



Leiterwagen
blau lack., mit eisernen Achsen, 3,75 Mtl.
4,75 Mtl., 7,75 Mtl., 10,50 Mtl., 12,50 Mtl.
18 Mtl., 25 Mtl.

Leiterwagen
mit Korbgleisplaneten.
15 Mtl., 18 Mtl., 29 Mtl., 36 Mtl.

Leiterwagen
rohe, welche mit eisernen Achsen
11 Mtl., 12,50 Mtl., 15,50 Mtl.

C. F. Ritter,
Halle-S., Leipzigerstr. 90,
Größtes Spezialhaus für Galanterie- und Spielwaren.

Hausbesitzer-Verein.
Mittwoch den 15. d. M.,
abends 8 Uhr,
Generalversammlung

- in der „Reichsfraue“
Tagesordnung:
1) Mitteilung des Jahresberichtes.
2) Erledigung und Entlastung der Jahresrechnung.
3) Feststellung des Jahresbeitrages.
4) Abänderung der Satzungen.
5) Unterfertigung der deutschen Mittelstandsvereinigung.
6) Zeichnungen zum Betriebsfond für das zu gründende Handwerkeramt für die Provinz Sachsen.
7) Uebernahme des diesjährigen 8. Verbandstages des Provinzial-Verbandes der Haus- und Grundbesitzer Vereine der Provinz Sachsen nach Wetzburg.
8) Wahl der Vorstandsmitglieder.
9) Besprechung des Geschäftes betr. die Verlegung der Land-Feuer-Sozialität.
10) Beschlüssen auf das vom Vorstandes des Vereins Brennauer Haus- und Grundbesitzer herabzugegebenen Hausbesitzer-Verein.
11) Interesselosen. Der Vorstand.

Amateur-Photographen-Verein.
heute Dienstag
Versammlung.
Wer Stellung sucht, verlange die
„Deutsche Patenzen-Post“,
Göttingen a. N.



Zur Konfirmation
hält sein großes Lager in
Uhren u. Goldwaren
bei billiger Preisberechnung bestens empfohlen.
W. Schüller, Markt 16.
Bei Vereinkäufen gewähre
5 Prozent Rabatt.




Dampfsgewerk Jetschke,
Hallestraße 10/11, früher E. W. Seuf.
Hölzer zum Lohnschnitt können jederzeit angefahren werden. Bedienung schnell und billige Preisberechnung.
Großer Posten beste Händlerpötte am Lager.
Verkauf von gehacktem, Garten und weichen Brennholz.

Otto Opitz, Uhrmacher,
vormals: Max Christ,
an der Stadtkirche 3,
an der Stadtkirche 3,
empfiehlt zur Konfirmation
Uhren, Gold- und Silberwaren
in großer Auswahl.
Gleichzeitig mache auf mein gut sortiertes Lager in
Brillen und Klemmern
aufmerksam.

Rheumatismus, Gicht, Nervenschmerzen
lösend in kurzer Zeit, selbst wenn schon alle möglichen Mittel völlig erfolglos waren
Einschreibungen mit dem besten
Tiroler Latschenkieferöl (nur aus der Bronze-Apothek Apotheke Wetzburg)
a Fl. 1,50 Mark. Depot in Wetzburg, Dom-Apothek.

Sommerpreise
treten am 1. April ein und empfehle
Pa. Lukenauer Presssteine
(Größtes Format),
Pa. Lukenauer Briketts Marke M. W.
(Größte Heizkraft).
bei billigster Berechnung und prompter Lieferung.
Bestellungen schon jetzt erbeten.

H. Brüning.
H. Schömburg, Maschinengeschäft,
Bahnhof Webau,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
neukonstruierten Selbststränken (Füllung von oben und Rinnentränken),
Wasserleitungen, Kartoffeldämpfer verschiedener Konstruktion,
Wasser- und Fauchenpumpen.
Reparaturwerkstatt für landwirtsch. Maschinen u. Milchcentrifugen.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

RETORTEN-MARKE

Überall erhältlich. — Hausschutz für Jedermann. — Ein Versuch überzeugt. Unentbehrlich in der Kinderstube.

-Lippenstift
mit dem Fingerhut.
Das beste z. Pflege gesunder u. trockener, wander, weicher und rissiger Lippen.
Preis 30 Pf.

RETORTEN-MARKE

Kosmetisch-hygienische Haus-Crème, aseptisches Schutz- und Vorbeugemittel gegen Wundela, Wundlaufen, Erfrierungen, Sonnenbrand. — Sollte in keiner Haus- und Reise-Apotheke fehlen.

Haus-
Preis 50 und 100 Pf.

RETORTEN-MARKE

Milde, reizlos, von heilkräftiger Wirkung bei trockenen Flechten u. Ausschlägen, besonders Gewerbflechten, chronischen Hautleiden m. Schrunden u. Rissen, Frostbeulen u. leichten Erfrierungen, bei überreifer Haut, Hautjucken, Schuppenflechte, Krätze. — Vorzüglich gegen Fuß-, Achselschweiß. — Unentbehrlich für Chemiker, Photographen, Sehammen. — Ärztlich warm empfohlen.

Nafalan

Toilette-Seife,
einzig wohlfelie, unbedingt reizlose Fettseife, nach hygienischen Grundsätzen hergestellt.
Preis 30 Pf.

-Toilette-Crème,
unentbehrlich z. Verschönerung, Gesunderhaltung und Kräftigung der Haut. Preis 10 u. 30 Pf.

Nafalan

Unentbehrlich in der Kinder-, Gesundheits- und Hautpflege, in Familie, Haus, Gewerbe, auf Reisen, beim Sport. — Vorzügl. zur Pflege anormaler Haut (Schwielen, Risse, Pusteln, Ausschläge, Reizzustände der Haut jeglicher Art). Als Schutzdecke bei Brandwunden, klein. Verletzungen, Insektenstichen. Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelschmerzen.

Bestandteile: Nafalan 50,0, Lanolin 15,0, Zinkweiß 20,0, Paraffin 15,0.

Nafalan

Medizinal-Seife
Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelerleiden, Hexenschuss. Bestes Vorbeugemittel gegen Wundliegen, Frostschäden, gewerbliche Hautleiden. Schutz gegen scharfe Stoffe, Schweiß. Kopfwäsche mit Nafalan-Medizinal-Seife entfernt und verhütet Schuppen.

Bestandteile: Seife 75,0, Nafalan 25,0. Stück 60 Pf.

Nur echt und rein mit RETORTEN-MARKE!

40 tote Ratten

pro Tag zur Strafe gebracht — großartig bei der Entloste — für die Ratten los — 3 Ratten in kurzer Zeit tot — findet bei meinen Kunden großen Anklang etc. so auch überall bringt es immer in den glänzendsten Gewinnen über. Es hat gar Schnapper. Wo frane Name mehr in die Fälle geht, wo Giftknoten nicht mehr angerührt werden, da wird das von den fehöbsten, Meistern mit wachem Fleißbanger getreffe. für Banstiere und Gelläst abfolat unerschöpflich. Es hat gar Schnapper haumend wirken. Das ist in plombezieren Aufzügen 2 50 Pf. 1.—, 2.— und 6.— Mark. Man solle sich nicht anders outreden. Wo nicht zu haben, wollen wir Speziesquellen nach. Wils. Anhalt G. m. b. H., Ohlwebad Kolberg.

In Merseburg bei Wils. Kieselich, Drogerie, Ad. Kupper, Drog., Oster Eberl, Drog. Hilfe * g. Blüthof, Timermann Gumburg, Fiedeler, 33. **Echt bayr. Malzzucker** vorzügliches Süßemittel. **Paul Näther.** empfiehl

Packungen ohne diese weise man zurück!

RETORTEN-MARKE

Sauber, bequem, reizlos, unverderblich. Bestes aseptisches Deckmittel bei Verletzungen aller Art, Schründen, Wunden, Rissen, Quetschungen u. s. f. Sollte in keiner Reise- u. Hausapotheke, Verbandskasten, Werkstatt fehlen.

Preis 15 und 25 Pf.

Bestandteile: Nafalan 50,0, Zinkweiß 15,0, Kautschuckmasse 35,0.

Nafalan

Heftpflaster
Schutz gegen äußere Schädigungen bei chronischen Flechten und Ausschlägen, Erfrierungen, Geschwüren (Schwär), Pusteln, Insektenstichen. Unentbehrlich in Haus, Familie, Beruf, auf Reisen, bei Sport etc. **Vorzügliches Hühneraugenpflaster.**

Gegen Stiederreiben und **Rheumatismus** empfiehlt ein jeder wirkendes **Pflaster** Central-Drogerie, Markt 10.

Der beste Dünger ist **Peru-Guano** „Füllhornmarke“ der sich seit vierzig Jahren bei allen Kulturen vorzüglich bewährt hat.

Extra billige Verkaufswoche!

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan Nr. 3.

Grosse Auslage in Gardinen, Teppichen und Möbelstoffen. Auf fac. Möbel-Plüsch, Moquettes und Friesé-Taschen

25 Prozent Rabatt

wegen Aufgabe dieser Artikel.

Außergewöhnlich billige Verkaufspreise. Höchstmögliche Rabattgewährung.

Während der Woche doppelte Rabatt-Vergütung in Marken oder bar.

Murillo-Platte,
extra rabid, ist die beste für jede Art Aufnahmen. Es ist die empfindlichste Platte, von großer Klarheit, feiner Zeichnung, großer Silberresistenz.

6x9	9x13	12x16	12x16 1/2
1.80	1.50	2.50	2.50
18x18	2.85	18x24	5.00 12 Stück.

Eisenberger Reformplatte, besonders billig, ideallos

6x9	9x12	12x16 1/2	18x18	18x24	12 Stück.
1.50	1.70	1.70	1.90	3.80	

Alle anderen Photograph. Bed.-Artikel. **Max Wergien,** Halle a. S., Neunhäuser 4, Spezialgeschäft, (Nähe Markt). Fernsprecher 1840.

Wanderer Deutschlands bestes Fahrrad.

Elegante Formen, gediegene, bewährte Konstruktion. Auf Wunsch mit der potenten 28. 7. 28. Doppelkammerungunastabe für Fahrer mit und ohne Kette lieferbar. Prämiert Weltausstellung Paris 1900: Grand Prix.

Vertreter:

H. Baar, Markt Nr. 3,
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung. Reparatur-Werkstatt.

Hierzu eine Beilage.



Beilage zum „Merseburger Correspondent“.

Nr. 62.

Dienstag den 14. März.

1905.

Deutsch-Südwestafrika.

Ein antilichs Telegramm aus Windhuk berichtet über das Gefecht bei Klein-Nabas am 4. März: Zahlmeister Adolf Bodt ist fälschlich durch Telegramm-Vermittlung als gefallen bezeichnet worden. Gemeint war Zahlmeisteraspirant Hermann Paasch, geboren am 21. Oktober 1877 zu Prödel, früher im Infanterie-Regiment Nr. 4. Der vermählte Leiter Bernhard Beckrup, geboren am 24. Juli 1881 zu Ober-Neuland, wurde tot aufgefunden.

Der „Tägl. Rundsch.“ zufolge wird beabsichtigt, alle drei Monate einen Ergänzungstransport nach Südwestafrika zu senden zwecks Erhaltung der im Afrikagebiet befindlichen Feldtruppen in feldmäßiger Stärke.

Für die in Deutsch-Südwestafrika Geschädigten hat der Prinzregent von Braunschweig nach der „Tägl. Rundschau“ 12 000 Mark gespendet.

Die durch Wassermangel in Deutsch-Südwestafrika hervorgerufenen Beschwerden schärfte eine von dem Bayerischen stammende Zugschrift aus Stimpfriesfontein im „Fränk. Kur.“ aus dem wiederholt erwähnten Gefecht am 4. März: „Am zweiten Tage des 50-tägigen Gefechts machte sich der Mangel an Wasser schrecklich bemerkbar. Der Tag ging zur Neige, und wir waren noch am alten Platz bei 60 Grad Hitze und einem Dunst zum Sterben. Während der Nacht wurde die Munition ergänzt, und wir erhielten pro Zug drei Flaschen Wein, der uns etwas stärkte. Bei Tagesanbruch begrüßten uns die Witibois mit einem gewaltigen Feuer und wir hörten, wie sie durch ihre Kapitäne fortgesetzt zum Schießen aufgefordert wurden. Wir hatten eine schwere Aufgabe. Der Gegner war in adreßvoller Deckung, so daß nur die allgemeine Knie, welche durch den Pulverdampf aus ihren Gewehren riefen, zu erkennen war, beschossen werden konnte. Gegen Mittag sollte die Wasserstelle gestürmt werden. Aber es war uns unmöglich, denn wir konnten kaum sehen, viel weniger zielen. Von unangenehmem Dunst getaucht, wühlten ich und ein Kamerad in der Feuerlinie ein großes Loch in den Boden, im Gedanken, Wasser zu bekommen. Aber alles war umsonst. Wir stiegen ungefähr 1 1/2 Meter tief auf Kalkfelsen. Wir schoben vor Dunst, wurden aber durch ein Schnellfeuer der vor uns liegenden Witibois wieder zur Besinnung gebracht. Wir erwiderten das Feuer. Im nächsten Augenblick kam ein gefaltetes Pferd auf uns zu und blieb hinter uns hängen. Ein furchtloser Schwabe war, der trotz starken Feuers des Gegners abtafelte. Als das Feuer schwächer wurde, froh ich und mein Kamerad etwas zurück, schossen dem Pferde eine Kugel durch den Kopf, worauf es zusammenstürzte. Das aus Nase und Maul herauslaufende Blut tingten wir mit dem Hute aus, rührten es tüchtig um und füllten uns 2 Flaschen voll; das übrige tranken wir aus dem Hute. Nach einer halben Stunde waren auch die 2 Flaschen leer getrunken. Nachmittags 4 Uhr brachten Eingeborene etwas Wasser; sie hatten 1 1/2 Stunden rückwärts Hüpfen und Regenwasser gefunden. Jeder Mann erhielt einen Schluß. Es war aber auch die höchste Zeit, denn wir konnten kaum noch reden. Viele lagen nahe am Hitzschlag, einige hatten wahn sinnige Anfälle, alles durch die großen Strapazen und den furchtbaren Dunst. Der zweite Tag ging zu Ende, und wir wußten nicht, wie wir den dritten überleben würden. Wir hatten nur noch Hoffnung auf die Abteilung Deimling, welche von Gochas her im Anmarsch sein mußte. Am 3. früh wurde, nachdem wir etwas Wasser erhalten, zum Sturm vorbereitet, denn, aus dem Schießen des Gegners zu schließen, waren die Feinde durch unser Feuer bedeutend geschwächt, und als von Gochas her Kanonendonner ganz deutlich zu hören war, kam wieder Leben in uns, und unsere Parole hieß: entweder wir bekommen die Wasserstelle oder wir sterben. Die drei Kompanien gingen gleichzeitig zum Sturm vor, und erzielten Anfangs rasendes Feuer, doch wir waren nicht aufzuhalten. Solche Kalkfelsen konnten die Kette nicht vertragen. Sie furchten unsere Bajonette, und so wanderten sie sich zur Flucht, bei welcher Gelegenheit ich nach 50-tägigem Kampfe den ersten Witiboi sah. Die Verluste der Wilden waren sehr groß. Wir fanden beim Abziehen des Geländes viele Waffengraber und viele umliegende Tote, die sie nicht mehr mitnehmen oder begraben konnten. Nun konnten wir endlich unseren Durst löschen und uns an dem erbeuteten gefochten Rindfleisch stärken, und nur der Gedanke an die gefallenen Kameraden trübte unsere Siegesstimmung. Der Gegner hatte ungefähr 1000 Gewehre, wir waren nur 230 Gewehre nebst 4 Geschützen, die aber leider sehr wenig Munition hatten. Oberst Deimling, dem der Feind beim Rückzug in die Hände fiel, nahm

ihm noch 24 Ochsenwagen ab, die alle mit Wasser zum Mitführen beladen waren; auf dem Marsch durch die Sandwüste eine Notwendigkeit. Die Wasserbehälter sind recht eigentümlich. Es sind nämlich zu gewöhnliche Ochsenhäute.“

General v. Trotha hat, wie der „Distr. Jg.“ telegraphiert wird, den Wunsch geäußert, aus dem Schutzgebiet abberufen zu werden. — Dieser Wunsch ist begründet. Ein General findet bei den Jagden auf die Herere kaum ein ihm zuzugewandenes Arbeitsfeld.

Deutschland.

— (Der Kaiser) richtete an den Prinzregenten von Bayern nachstehendes Handschreiben:

Durchlauchtigster Fürst! Freundlich lieber Vetter und Bruder! Eurer königlichen Hoheit ist es durch Gottes Gnade vergönnt, am 12. d. M. den Tag zu feiern, an dem Dieselben vor 70 Jahren in den Militärdienst eingetreten sind. Euer königliche Hoheit dürfen überzeugt sein, daß mit mir meine ganze Armee und insbesondere das Euerer königlichen Hoheit erlauchter Namen tragende Feldartillerie-Regiment den lebhaftesten Anteil an dieser seltenen Feier nimmt. Mit freudigem Stolz erfüllt es uns, Euerer königliche Hoheit zu den Unsrigen zählen zu können, und in aufrichtiger Verehrung und treuer Waffenbrüderschaft spreche ich Euerer königlichen Hoheit Meine und Meiner Armee wärmste Glückwünsche aus. Ich benutze diesen Anlaß, um die Verhinderung der vorzüglichen Hochachtung und verwandtschaftlichen Bestimmungen zu erneuern, womit Ich verleihe Euerer königlichen Hoheit freundwilliger Vetter und Bruder Wilhelm, Wilhelmshaven, an Bord Meines Linienkriesschiffes „Kaiser Wilhelm II.“, den 10. März 1905.

(Ein Armeebefehl des Prinzregenten Kuitpob) weist darauf hin, daß 70 Jahre verfloßen sind, seit der Regent zum Hauptmann des 1. Artillerie-Regiments ernannt wurde und der Armee angehört. In Anwesenheit der im aktiven Militärdienst stehenden Prinzen und der Generalität überreichte der Prinzregent in der Residenz dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold den Feldmarschallsstab mit einer Ansprache; an diese Feier schloß sich eine militärische Galaafel.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. März.) Der Reichstag beendete heute, nachdem er einige kleinere Vorlagen in dritter Beratung erledigt, endlich die Debatte zum Titel „Staatsrechtlich“ des Entwurfs des Reichsgesetzes des Jahres 1904 über die Zusammenlegung zwischen dem Reichen Ankerst und dem Unterstaatssekretär Bernuth über das letzte verhängnisvolle Anstellungsgebot verurteilt der sozialdemokratischen Abg. Zubeil, der an freilich die Abgabe nicht mit angeht, hatte, die ihm Abg. Dr. Wagnan anzuwenden werden sich, seine und seine Partei Niederlage in der Reichstags-Verhandlung durch ein Mißgeschick zu vermeiden. Seine plumpen Angriffe persönlicher Art gegen Dr. Wagnan brachten dem Abg. Zubeil zwei Ordnungsrufe ein. Der Abg. Dr. Wagnan hatte es nicht mehr nötig, sich mit Herrn Zubeil zu beschäftigen, er nahm sich noch kurz den Abg. Schöbemann vor und ließ dessen Ausführungen eine vernünftige Kritik angehen, wobei er unter lebhaftem Beifall des Hauses nachwies, daß die ganze Art der sozialdemokratischen Kompensationsgehalte, nachdem der freilichernative v. Dürken den Abschluß des Abkommens zur Bekämpfung des Mädchenhandels begründet und der Pole Graf Wielezinski nochmals über das verhängnisvolle Anstellungsgebot gesprochen, nun als zweiter sozialdemokratischer Redner gegen den Abg. Wagnan der Abg. Stadthagen aus, der auch einen Ordnungsruf erhielt. Er war für Dr. Wagnan nicht nötig, noch etwas auf die Ausführungen dieses Redners zu erwidern, denn sie richteten sich von selbst. Nachdem Abg. Dr. Müller-Sagan nochmals ägyptische Maßnahmen zum Schutz der Arbeiter bekräftigt hatte, wurde dem Staatssekretär Graf Besenowitsch sein Gehalt bewilligt und hierauf in flüchtigem Tempo eine ganze Anzahl von Entschließen beiläufig. Eine längere vom Abg. Eichhoff (Fr. Ppt.) unter Hinweis auf die Schädliche Wirkung angeregte Debatte entsand beim Titel „Reichsgesetzkommission“ nach über mehrstündige Schulung. Am Montag wird die Überberatung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. März.) Das Abgeordnetenhaus erledigte heute den Rest des Entwurfs der Eisenbahnverwaltung sowie in erster und zweiter Beratung die Gesetzentwürfe betr. Erweiterung der Stadtreise Königsberg und Dortmund. Hierauf wurde noch die Beratung des Entwurfs der Zentralgenossenschafts-Falle begonnen. Die Beratung hierüber wird am Montag fortgesetzt. Außerdem haben die dritte Sitzung der Gesetzentwürfe betreffend Erweiterung der Stadtreise Königsberg und Dortmund sowie die Entwurf der Staatsbahnverwaltung und der direkten und indirekten Steuern auf der Tagesordnung.

Provinz und Umgegend.

† Eisenach, 12. März. Auf dem am Sonnabend abgehaltenen Studententag waren etwa hundert Vertreter von 31 deutschen Universitäten, Akademien und Hochschulen anwesend. Nach längeren vertrau-

lichen Verhandlungen wurde die Gründung einer deutschen Studentenvereinigungs sämtlicher Universitäten und Hochschulen beschlossen. Nicht vertreten waren die Universitäten Erlangen, Breslau und Greifswald. † Aus Thüringen, 10. März. Auf dem Thüringerwalde hat es während der letzten Tage und besonders heute stark geschneit.

† Staßfurt, 11. März. Auf Anordnung der Polizeibehörde muß das Gehäus des Herrn G. Dettmeyer am Großen Markt, Nr. 50 abgerissen und sofort abgebrochen werden. Der Abbruch muß am Montag, den 13. d. M., begonnen werden und in kürzester Frist beendet sein. Das Haus ist erst vor ca. 20 Jahren anstelle des wegen Bergschäden ebenfalls abgerissenen alten Gebäudes neu erbaut worden. Dem Besitzer des Nachbargrundstücks ist aufgegeben worden, zur Sicherung seines Gebäudes vorläufig einen Stützpfiler an demselben aufzuführen zu lassen. Es ist dies bereits das fünfte Haus, welches laut polizeilicher Verfügung abgetragen werden mußte und in den Besitz des Bergbüros übergegangen ist. Die Bergschäden rühren von dem im Zentrum der Stadt liegenden, seit circa acht Jahren außer Betrieb gesetzten von der Heide-Schachte her.

† Forsthaus (Dorberg), 11. März. Nachdem gestern den ganzen Tag Schneefälle bei einer Temperatur von 0 Grad niedergegangen waren, herrscht seit heute früh ein harter, orkanartiger Schneesturm. Die Straßen sind vielfach verweht. Einzelne Schneefahnen haben eine Höhe bis zu drei Metern erreicht. Die Temperatur beträgt jetzt minus 4 Grad.

† Stroth (Braunschweig), 11. März. Ein schreckliches Unglück ereignete sich gestern in der hiesigen Windmühle. Der Mühlenbesitzer Föhring geriet in das Getriebe seiner Windmühle, wurde mehrmals herumgeschleudert und buchstäblich in Stücke zerissen. Der Tod ist auf der Stelle eingetreten.

† Naun, 11. März. Heute vormittag gegen 11 Uhr hat der Zauberkünstler Böning seine im Hause Moritzstraße 78 in Stellung befindliche frühere Gattin, als sie sich weigerte, zu ihm zurückzukehren, mittels Revolvers erschossen und dann Selbstmord verübt.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 14. März 1905.
□ Der Unterhaltungsabend, den die hiesige höhere Mädchenschule am Sonnabend im Schulsaal veranstaltete, trug diesmal naturgemäß den Charakter einer Schillerfeier. Der stimmungsvolle Chor „Stimm schließt der Sänger“ von Sacher leitete die Feier ein. Ihm folgte ein Prolog, geproben von einer Schülerin der I. Klasse, der die Bedeutung Schillers poetisch würdigte. Der Chor „Es reden und träumen“ von Reichardt-Schiller beendete diesen ersten, einleitenden Teil. Der zweite brachte einen Vortrag des Herrn Direktors Schulze „Schillers Bedeutung für die deutsche Jugend.“ Der 9. Mai dieses Jahres wird ein nationaler Fest- und Feiertag sein, soweit die deutsche Jugend hingt. Auch die deutsche Jugend soll an dieser Feier herkömmlichen Anteil nehmen. Schon die Zeit vorher steht aber im Lichte dieses Tages, und auch dieser Abend will helfen, die Jugend vorzubereiten zur rechten Feier des Schillertages. Ist doch Schiller der Lieblingsdichter der Nation geworden, der Dichter, der Alte und Junge begeistert. Die wunderbare Schönheit der Sprache seiner Dichtungen erfreut auch die Jugend, und so die Idealgestalten, die Schiller in seinen Dramen geschaffen hat, füllt sie sich mit Begeisterung und hat an ihnen ihre Freude. Denn es sind Gestalten von wunderbarer Gemütsstärke, die aus einer Welt von Liebe und Idealismus stammen. Aus dem Umgang mit diesen Idealgestalten soll die Jugend Kräfte gewinnen zur Bildung ihres Charakters. So wird der Dichter zum Erzieher. Welche Ideale sind es aber, die er darstellt? In erster Linie das der Freiheit, die sich gebunden weiß an die göttlichen Gesetze. Schillers Freiheitsgestalten wollen noch heute der Jugend sagen, wie Menschen und Völker zu allen Zeiten sich hinaufgerungen haben aus der Knechtschaft zu sittlicher Freiheit. Ferner aber das Ideal des Wahren, Guten und Schönen. Diese Gestalten, die das Bild einer Menschenwürde verkörpern, erwecken in uns das Streben nach sittlicher Vollkommenheit, worin der Dichter selbst uns vorangeht. Die beiden Dichtungen, die die ergreifendsten Hymnen auf Familie und Vaterland sind, begeistern noch heute die Jugend am meisten. So heißt Schiller heute noch wie vor hundert Jahren vor uns in ungebrochener Kraft, darum soll auch die deutsche Jugend ihm

ihren Herzensbank nicht schuldig bleiben und sich von ihm begeistern lassen. Heil ihm! Heil unserm Volk, das ihn befreit. — Dem Gesangsange „Willkommen“ von Reichardt-Schiller folgte nun eine Reihe von Deklamationen Schiller'scher Dichtungen, gesprochen von Schülerinnen der III., II. und I. Klasse, die sämtlich ausdrucksvoll gesprochen wurden, trotzdem die meisten durch ihre Gedankentiefe hohe Anforderungen an die geistige Reife der Schülerinnen stellten. Nach dem Sopran solo „Lebt wohl ihr Berge“ von Zumbach-Schiller, gesungen von Fr. Mühlhordt folgte dann nach einer Pause als letzter Teil die Aufführung des „Eides von der Glocke“ von Brede. Jeder Musiker steht bei der Komposition dieses Werkes zwei Schwierigkeiten gegenüber, der Gedankentiefe der Verse und der Fülle der Bilder. Es war darum eine weise Beschränkung, daß der Komponist die Sprache der Deklamation überließ und nur die Bilder, die die „Glocke“ der Phantasie entgegenbringt, in Gesangsform, Duetten und Soli musikalisch ausführte. Diese Gänge und Soli sind nun von unauflösbarer Schönheit von dem feierlich erlösenden Motto „Vivos voco“ bis zu dem wehrwollen Schlußverse „Frei sei ihr erst Geläute!“ Hat doch der Komponist Gelegenheit, so ziemlich alle Gefühle und Stimmungen der Seele erklingen zu lassen und durch Kontrastierung effektvolle Wirkungen zu erzielen. Getragen werden die Gesänge durch eine tonmalende, charakteristische Klavierbegleitung, deren Ausführung wie überhaupt die Einförmigkeit des Werkes in den Händen des bewährten Gesangslehrers der Schule, Herrn Schumann, lag, der seine nicht geringe Mühe durch ein gutes Gelingen der Aufführung gelohnt hat. Durch glückliche Ueberrahme der Soli machten sich die Damen Frau Weber und Fr. Mühlhordt verdient, während Herr Lehrer Walter den deklamatorischen Teil des Werkes übernommen hat. Die wohlgeplante Aufführung bildete den glücklichen Abschluß dieser Schiller-Vorlese. Nachdrücklich sei bei dieser Gelegenheit noch bemerkt, daß am 9. Mai der hiesige Lehrerverein eine öffentliche Schillerfeier veranstalten wird, für welche Herr Superintendent Vithorn die Festrede freundlichst übernommen hat.

ap. Im Buchdruckerverein „Gutenberg“ sprach am Sonntagabend Herr Fr. Verbig aus Halle über Sanitätswesen, insbesondere über die ersten Hilffleistungen bei Unglücksfällen. Einleitend äußerte sich der Herr Redner zunächst über die Gründung der Genfer Konvention durch den Humanisten Henri Jean Dunant, dann über die Organisation und die Wirkung des Roten Kreuzes. Auf das Sanitätswesen selbst eingehend, schilderte er (als ihm nächstliegend) die Arbeit der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne, welcher er 15 Jahre angehört. Sodann ging Redner zu dem eigentlichen Kernpunkt des Vortrages, die ersten Hilffleistungen, über und zeigte an einem anwesenden Herrn die Anlegung der verschiedenen Verbände mit den einfachsten Hilfsmitteln. Er legte mittels des dreieckigen Verbandstuches (Mitella) die einfache Armfröschung, den Schultzer, Brust- und Hüftverband an, durch die kleinen Verbandstücher konstruierte er eine Kinnstütze und mittels einfacher und Kreuzbinde legte er die verschiedensten Verbände an Arm und Kopf an. Ferner zeigte er das Komprimieren der Wunden durch einfachen Handruck und Binde. Besonders warnte der Herr Vortragende davor, das auf einer Wunde geronnene Blut zu entfernen, da Blut das beste Mittel sei, eine Wunde abzuschließen und vor Verunreinigung zu schützen. Auch sollte man nie Blutwunde direkt auf eine blutende Wunde legen, sondern erst ein Stück reiner Leinwand oder Mullbinde benutzen, da durch das Lösösen der von der Wunde in der Wunde hängen bleibenden Fasern dem Verletzten unnötige Schmerzen verursacht werden. Reicher Beifall besahnte den Redner für seine lehrreichen und interessanten Ausführungen, denen sich eine rege Diskussion angeschlossen. Hierbei wurden Obnachtsausfälle, Verbrennungen usw. eingehend besprochen und zum Schluß feierten des Vortragenden noch Wiederbelebungsversuche an einem scheinbar Ertrunkenen angeht. Gegen 12 Uhr wurde der Vortragabend unter Dankesworten an den Redner geschlossen.

Der Verein junger Kaufleute „Hansa“ feierte am Sonntagabend im „Tivoli“ sein 7. Stiftungsfest, bestehend in Konzert, Theater und Ball, wozu Mitglieder und Gäste sich sehr zahlreich eingefunden hatten. In gewohnter Gestalt konzertierte unser Stadtorchester und wurde demselben wiederholt lebhaft applaudiert. An theatralischen Darbietungen gingen nach einem sinnigen Prolog zwei Lustspiele „Der späte Gast“ und „Das erste Mittagessen“ über die Bretter, von denen namentlich das letztere recht gut anging. Der nachfolgende wohlarrangierte Ball beschloß in üblicher Weise den Festabend und zog seine fröhlichen Kreise bis in die ersten Stunden des jungen Tages.

Die Feier eines 33-jährigen Bestehens beging am Sonntagabend in der „Reichsruone“

der Allgemeine Turnverein hierseits. Das Programm bot diesmal neben mehreren Orchesterstücken unserer Stadtpfelle die Aufführung des dreitägigen Volkstüchtes „Gewonnene Herzen“ von Hugo Müller. Vor dem Beginn der Vorstellung hielt der Vorsitzende, Herr Kaufmann Benncke, eine Ansprache, in welcher er auf die gute Entwicklung des Vereinslebens im verwichenen Jahre hinwies, die Mitglieder zur Treue ermahnte und zur eifrigen Pflege des Turnens aufforderte. Ein dreifaches „Gut Heil“ auf den Verein schloß die Rede. Im Anschluß hieran verzeilte der Herr Vorsitzende an die Sieger des Vereins beim letzten Gauturnen Deutsche, Sauer und Mehtler die vom Gau gestifteten Ehrenurkunden; ferner erhielten Ehrenkunden des Vereins für 25-jährige Mitgliedschaft die Mitglieder Richard Hirschfeld und Zacharias, für seine 15-jährige Tätigkeit als Jungwart das Mitglied August Kops. Die hierauf folgende Theater-Vorstellung, deren Vorbereitung der Regie und den Darstellern viel Arbeit und Mühe verursacht hatte, ging glatt von statten und fesselte das Auditorium bis zum Schluß. Stürmischer Beifall wurde die respektable Leistung. Ein Ball gab dem schönen Feste, dessen Einnehmen dem Vereinsfonds zuzuführen, seinen harmonischen Abschluß.

Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonnen von Halle und Weissenfels stauten am letzten Sonntag unserer Stadt einen Besuch ab. Dieselben nahmen im Restaurant „Herzog Christian“ das Mittagessen ein. Herr und Rätinarch wurden zu Fuß ausgeführt.

Das am Sonntag auf dem Greizerplate ausgeführte Fußballspiel des hiesigen Fußballvereins „Hohenzollern“ I gegen den Halleschen Fußballklub vom Jahre 1896 II begann gegen 4 Uhr nachmittags. Die beiden gegnerischen Mannschaften lieferten ein schönes Spiel, welches mit 3 : 2 Tore zu Gunsten der Gäste endete. Die „Hohenzollern“ entwickelten ein kräftiges Zusammenspiel und unternahmen gefahrvolle Angriffe auf das feindliche Tor, jedoch war ihnen fortuna nicht hold geimnt, denn verschiedene schön getreene Bälle prallten an den Torposten ab, statt hindurch zu gehen. Trotz des Resultates 3 : 2 für Halle waren die „Hohenzollern“ den 1896 am im Großen und Ganzen überlegen und würde das umgekehrte Resultat 3 : 2 für Merseburg eher die Stärkeverhältnisse der beiden Mannschaften darstellen.

Der vorgestrige Sonntag brachte uns eine außerordentlich hohe Temperatur, nämlich 15 Grad Cels. Schattentemperatur. Ganz natürlich war es daher, daß die Bevölkerung unserer Stadt in Scharen auswies, alle Promenadenwege und Landstraßen von Spaziergängern belebt und die auswärtigen Gasthäuser gut besucht waren. Gäte nicht der Wind die Wirkungen der Sonne erheblich abgeschwächt, so wäre vielen Leuten die winterliche Bekleidung jedenfalls höchst lästig geworden. Hoffen wir, daß der Frühling uns noch oft solch schöne Sonntage beschickt.

Kar: In der Sonntagsnacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde von hier aus in der Richtung nach Schafstädt ein Schadenfeuer beobachtet.

Fuchsnapper treiben wieder in hiesiger Gegend ihren unerbittlichen Handel. Dieser Tage wollte ein solcher in unserer Nachbarschaft Weissenfels. Er vries Herrenstoffe von sehr fraglicher Qualität an und zwar zu Preisen, die den Wirtskundigen als sehr niedrig erscheinen mußten. Bei näherer Untersuchung erwiesen sich aber auch die Stoffe als sehr minder wertig.

Eingefandt.

Kürzlich lag ich in Ihrem geschätzten Blatte die Bekanntmachung der hiesigen Polizeiverwaltung, welche unter Strafandrohung darauf hinwirft, daß die Holzbeverordnung von 1. II. 04. betreffend die Desinfektion bei ansteckenden Krankheiten, noch nicht in genügender Weise befolgt werde. Zur Befestigung von Mischständen ist es erforderlich, daß man ihre Ursache ergründet, und so mußte auch hier die Frage, wodurch der Widerstand gegen den Desinfektionszwang wohl hervorgerufen wird. Einleider glaubt nicht sehr zu gehen, wenn er zunächst das Augenmerk auf die Kleinfestigkeit, und es erhebt sich hier, hieran etwas näher einzugehen. Nehmen wir an, es ist in einer der unteren oder mittleren Ständen angehörender Familie, die 3 bis 5 Wohn- und Nebenräume hat, ein Familienmitglied von einer ansteckenden Krankheit befallen. In den ersten Stadien der Krankheit, in ihrem Verlaufe und während der Dauer der Genesung fällt sich der Kranke, das wird Jedermann zugute, nicht nur in einem Räume an, sondern er wird mehr oder weniger mit allen Räumen in Verbindung kommen und Ansteckungsstoff in ihnen hinterlassen. Soll nun die Desinfektion die erwartete volle Wirkung haben, so müßte man e. auch sämtliche Räume der Wohnung durchdringt werden. Das aber ist ziemlich kostspielig, denn es kostet der einzelne Raum, soweit Einfache unterrichtet ist, etwa 3 Mk., jedoch sich bei einer Mehrzahl von Räumen ein ganz hübsches Stämmchen ergibt, deren Veranschlagung da noch höherer wird, wo die Krankheit schon viele Außenwohnungen für Arzt, Medizin und sonstige Heilmittel verlangt hat. Einleider ist deshalb auch der Meinung, daß die Desinfektion nicht überall in dem Umfange zur Durchführung kommen wird, wie es zu einem durchgreifenden Schutze der Gesundheit erforderlich wäre. Ich nehme an, daß der häusliche Desinfektor meistens die Frage stellen wird, welches Zimmer zu desinfizieren ist, und daß er sich alsdann darauf beschränkt, die Räumlichkeit der bezeichneten Räume vorzunehmen. Das bezweckt aber, daß ihm alle die Zimmer begehrt werden, in welchen der Kranke, wenn auch

nur zeitweilig, anwesend war, und die deshalb der häuslichen Säuberung bedürftig sind. So wird, und zwar lediglich à Conto der ledigen Kostenfrage die Desinfektion, wenn überhaupt, oft nur in unzulänglichem Maße zustande kommen.

Damit nun komme ich zu der Frage: Ist es gerechtfertigt, die Kosten der Desinfektion auf die Schültern der durch die Krankheit oft schon in Not gebrachten Einzelnen zu legen? Und ich sehe nicht an, diese Frage mit einem entschiedenem „Nein“ zu beantworten. Die Familie, in der die ansteckende Krankheit geherrscht hat, hat an der Desinfektion keineswegs ein alleiniges Interesse. Sie war während des ganzen Verlaufs der Krankheit schon in erheblichem Maße der Ansteckungsgefahr ausgesetzt, denn nicht viele Familien der hiesigen Stadt sind in der glücklichen Lage, ihre einzelnen Glieder durch Unterbringung an anderer sicherer Stelle vor der Gefahr zu schützen. Wesentlich soll nun aber nach meiner Auffassung die Allgemeinheit vor der Gefahr des Verschleppens der ansteckenden Krankheit geschützt werden. Aber für die Allgemeinheit das Behüten eines solchen Schutzes vor, und das ist nicht zu bezweifeln, so ist es nicht mehr als gerecht, daß sie auch die Kosten dieses Schutzes trägt. Die Kosten werden auch nicht so fühlbar sein, wenn sie durch alle Steuerzahler gemeinsam aufgebracht werden wie dies in W. schon anders Ertes geschieht, und es ist anzunehmen, daß bei solcher Handhabung die oben gekennzeichnete, und schon bezüglich gerechte ungenügende Durchführung der Desinfektion nicht mehr zu bezagen ist.

Dies sind nur kürzliche Gedanken eines Laien, der, sollte er sich hier da irren, von berufener Seite, zugleich zu Rat und von einem weiteren Kreise gern belehrt werden möchte. Ein Bürger.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.
g. Colleben, 12. März. Von Herrn Unteroffizier Breitschneider, welcher am afrikanischen Feldzuge teilnahm, gingen jetzt ein Brief und eine Feldpostkarte an seine im nahen Döllnitz wohnenden Eltern ein. Die Uebersetzungen brachten interessante Berichte über Land und Leute dort, Klima und Bodenverhältnisse von Sualopomum bis Karibib. Der Briefschreiber, sowie sein von Döllnitz gebürtiger Kamerad, Gefreiter Madack, erfreuen sich noch guter Gesundheit. Später ist wie bei uns mit Punsch gefeiert worden, doch andere Festtage kamme man nicht.

g. Burgliebenau, 12. März. Bei einer jüngst in Berlin stattgegebenen Jagdtrophäenausstellung, wobei es sich namentlich um Gewebe und Gebirge von selbst erlegten Wilden handelte, wurde ein Herrn Schwarzbürger jun. hier gehöriges Rebhockgebirn, von einem Sechshock herrührend, mit dem 1. Preise ausgezeichnet. Das Gebirn war von seltener Stärke und zeigte eine wunderbare Verleibung bis in die Enden hinauf. Der Post ist vom genannten Herrn in der Provinz Rosen erlegt worden. Kürzlich lud hier ein Fleischermeister ein Kalb auf seinen Wagen; als letzterer sich in Bewegung setzte, öffnete sich die Tür und im Drange nach Freiheit entflohen unbemerkt das unbefahrte Tierchen und suchte in einem nahen Gehölz, durch das offene Tor springend, Schutz. Nicht wenig war man hier über den seltsamen Fremdling erstaunt. Doch bald löste sich das Kästel, und der rechtmäßige Eigentümer, welcher seinen Verlust bemerkt hatte, erhielt seinen Defektor zurück.

g. Kapnis, 12. März. Seit gestern sind nunmehr auf den weiten Wiesenflächen der Gister, Luppe und Saale auch die Kiebitze eingetroffen. Obwohl auch diese Vogelart infolge der Zerstörung der Brutstätten wegen der Schneehaftigkeit der Eier in der Abnahme begriffen ist, zeigen sich heuer die Vögel erestlichweise ziemlich zahlreich; es mag dies allerdings seinen Grund darin haben, daß die Tiere sich noch in Scharen zusammenfinden und sich dann nach und nach auf den Flächen verteilten.

*. Mäheln, 13. März. Gestern Abend feierte die hiesige freiwillige Feuerwehr im festlich dekorierten Schützenhause das 25-jährige Bestehen, bestehend in Konzert, Theater und Ball. Von der hiesigen Stadtpfelle wurde das Konzert, von Mitgliedern des Vereins und einigen Bürgerstöckern zwei kleine Lustspiele, „Feuerwehrmanns Flamme“ und „Eine diplomatische Bundesfahrt“ aufgeführt. Herrn Musikdirektor Friedemann, sowie den Darstellern der Lustspiele wurde von den zahlreichen Anwesenden lebhafter Beifall gesendet. Den Schluß des Vergnügens bildete der übliche Ball. Der verbleibende Ueberschuß der Einnahme soll zur Anschaffung von Feuerwehrkleidung verwendet werden.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Der 100. Jahrestag, am 14. März 1805, ist der Tag der belarische Herrschische Feldherr, General Graf Edvard von Clam-Gallas geboren. Bereits 1848 zeichnete er sich bei Wiena und bei Coluzza aus, ebeno auch im ungarischen Feldzug 1849 als Feldmarschallentant gegen Dem. Im Jahre 1859 befehligte er im italienischen Krieg in den Schlachten bei Magenta und Solferino. Er ward darauf als General der Kavallerie Kommandant von Wünnen, 1861 Verrenhaushausmitglied und 1865 Oberpostmeister des Kaisers. Im Feldzug von 1866 kommandierte er die weitesten gegen Norden vorgehobene Armee mit dem Auftrag, den Prinzen Friedrich Karl und General Werwarth auszufallen. Altes sehr wegen fruchtbarer und ständiger Felder, sehr und ganz besonders wegen des Mangels an Weizen in der obersten Vertung wurde e. in einer Reihe von Operationen (bei Wünnenfeld, Bodo, Hüthnerweiser und Wünnen) geschlagen, was ihm eine Anklage vor dem Kriegsgesicht eintrug; dieses erklärte ihn für schuldig. Danach nahm er seinen Abschied und zog sich auf seine Besitzungen in Wünnen (Friedland und Weichenberg) zurück. Er starb 1890 in Wien.

Jackett-Kostüme

hochelegante Genres,
vornehme Ausführungen
beste Verarbeitung,
VON **7,50** Mark an

M. Schneider,
Halle,
94 Leipzigerstr. 94.

Auzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikationsgegenstand keine Verantwortung.

Kirchen- u. Familiennachrichten.

Dom. Gebraucht: August Ernst, S. des Schloßers Friedrich; Wilhelm Oskar, S. des Brauers Rudolph; Bruno Fritz Walter, S. des Schloßers Siebold. — Verlobt: der jüngste S. des Kupferhämmerers Becker.
Dom. Mittwoch den 15. März, abends 8 Uhr: **Passionsgottesdienst.** Einleitend: Bittören.

Stadt. Gebraucht: Gustav Wilhelm, S. des Handarb. Friedrich; Kurt Otto, S. des Handarb. Bernhard; Franz Richard, S. des Fabrikarb. Kurtlich.
Mittwoch abends 8 1/2 Uhr **Büchelersprüche.** Mühlstraße 23, Pastor Werber. Die Kirchanten finden nächsten Sonntag um 3 Uhr statt.

Keimath. Gebraucht: Frida Maria, Z. des Bauers Otto.
Mittwoch den 15. März, abends 7 Uhr: **Passionsgottesdienst.** Sup. a. D. Kömcke.

Altenburg. Gebraucht: Elicide Christine, T. d. städtischen Bauaufsehers John; Richard Otto, ein unehel. S. — Verlobt: Frau Wöhl geb. Wöhl.
Mittwoch abends 7 Uhr **Passionsgottesdienst.**

Donnerstag nachmittags 4 Uhr **Wittionsnächten.** Abends 8 Uhr **Jungfrauenverein.**

Dank.

Bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes **Hermann** können wir nicht unterlassen, unseren innigsten Dank auszusprechen. Dem meinigen Arbeitgeber, dem Herrn Leutmann Penning für seinen gütlichen Beistand, dem dem Herrn Pastor Wögit für seine tröstlichen Bemühungen auf seinem Krankenlager bis zum letzten Stunde und für die tröstlichen Worte im Hause und am Grabe. Dank dem Herrn Lehrer Schwabe mit seiner lieben Beistand für die ergebenden Gebetsgänge. Dem allen denen, welche seinen Sarg so reichlich mit Kränzen und Blumenkränzen schmückten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten. Möge der liebe Gott Allen ein reichlicher Vergeltung sein.
Genuß, den 11. März 1905.
Die trauernde Familie

Franz Plaul.

Zivilstandsregister von Merseburg, vom 6. bis 12. März 1905.
Geboren: dem Verführer Krause 1 Z., Schmalzerstr. 22; dem Kaufmann Hoffmann 1 Z., Glogblauerstr. 11 a.; dem Pferdehändler Weinlein 1 Z., Auguststr. 2; dem Fleischer Wöggardt 1 S., Wagnerstr. 3; dem Zimmermann Helm 1 S., Marckmannstr. 2; dem Schloßer Wülfel 1 S., Amnerstr. 2; dem Bauer Hübler 1 S., Dammstr. 8; dem Arbeiter Böling 1 S., Auguststr. 2; dem Maurer Büschendorf 1 Z., Neumarkt 6.

Gestorben: die Ehefrau d. Postillon Meißel geb. Böllig, 59 J., Gallestr. 24 c.

Volkschulen.

Die Aufnahme der Kinder, die 1905 schulpflichtig werden, findet im Zimmer Nr. 13 der Altenburger Schule an folgenden Tagen, nachmittags 4 Uhr statt:

- Mädchen Dienstag den 14. März.
 - Knaben Mittwoch den 15. März.
 - Mädchen Donnerstag den 16. März.
 - Knaben Freitag den 17. März.
- Bezirk der Neumarktschule:
Mädchen und Knaben
Sonntag den 18. März.
Schulpflichtig werden die Kinder, die in der Zeit vom 1. October 1898 bis zum 30. September 1899 geboren sind. Außerdem müssen die Eltern 1904 zurückgeschickter Kinder jetzt der Schule zugeführt werden. Bei der Anmeldung sind Zeug- und Zeugnisse vorzulegen.
Merseburg, den 7. März 1905.
Der Rektor, Hagen

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer, Küche und Zubehör ist zu vermieten. Preis 70 Taler.
Glabauerstraße 20 a.

Poststraße 8 a ist die Barriere-Wohnung (4 heizbare Zimmer, Kammer, Küche und sonstiges Zubehör und Vorgarten) sofort zu vermieten und 1. Juli 1905 zu beziehen.

Freundliche Wohnung
an ruhige Leute sofort zu vermieten und 1. April oder auch später zu beziehen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zwangsvorsteigerung.

Zu Bege der Zwangsversteigerung soll das in Merseburg, in der Gortthardstraße 22 belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band I, Blatt 36, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Reinkaufers Karl Dietrich zu Merseburg eingetragene Grundstück (Wohnhaus mit unterirdischem Kellerraum), mit einem jährlichen Pfandsumme von 1290 Mark,
am 29. April 1905,
vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 19, versteigert werden.
Merseburg, den 28. Februar 1905.
Königliches Amtsgericht. VII. 3.

Große Inventar-Auktion.

Freitag den 17. März 1905,
vormittags 9 1/2 Uhr,
versteigert ich im Frenschel'schen Wirtshausquartier in Ballenstedt im Auftrage des Herrn Konkursverwalter folgende Gegenstände gegen Barzahlung:

- 4 schwere Arbeitspferde, 1 leichtes Wagenpferd, Acker- u. Aufschlagschüre, 2 Melchwagen mit Plauen, 3 4 zöll. Ackerwagen, 2 leichtere desgl., 1 Pflanzwagen, 2 Last- u. 2 Reumüllwagen, versch. landwirtschaftl. Maschinen, als: Mäh-, Säe- u. Hackmaschine, Kartoffel- und Getreide-reinigungsmaschinen, Mähmaschinen, div. Pflüge, Krümmer, Eggen, Walzen, 1 Jauchwagen mit eis. Faß, 1 Partie Nutzholz, 1 Gelbfahraut, verschied. Betten, Möbel und andere Haus- u. Küchengeräte n.p.
- Tauchanitz,** Gerichtsvollzieher in Merseburg.

Inventar-Auktion in Gostau bei Lützen

(1/2 Stunde von Bahnhof Hirschbach-Pöschel und Bahnhof Wöden).
Donnerstag den 16. März 1905,
von vormittags 11 Uhr ab,
soll im Orte Nr. 9 in Gostau wegen Konkurses der Wirtschaft das gesamte lebende und tote Inventar, insbesondere:

- 2 Pferde, 8 Kühe, 10 Junge, 10 Schweine, 3 Ferkel, 10 Hühner, 1 Dreifüßler, 1 Dreiwagen, 1 Lauchschiff, 1 Mähmaschine, 1 Pflüge und 1 Hackmaschine, 1 Ackerpflüge, 1 Mähmaschine, 1 Gabeltraktor, 1 Aufschlagschüre, Ackerpflüge, Eggen, Jauchenschiff und verschiedene andere zur Wirtschaft gehörige Gegenstände, ferner 2 Wieten Kartoffeln und die Strohvorräte, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Kleine Wohnung zu vermieten u. 1. April oder später zu beziehen.
Neumarkt Nr. 22.

Verkaufshalber ist **Gallestr. 24 b** Barriere-Wohnung mit Vorgarten für 210 M. sofort zu vermieten und am 1. April oder später zu beziehen. Näheres
Neumarktstraße 2 a.

Stube, Kammer und Küche wird von ruhigem Mieter zum 1. April gesucht. Offerten mit Preis unter 13 M. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Kleine Wohnung
für altes Ehepaar zum 1. April oder 1. Juli zu mieten gesucht. Offerten unter Z 25 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mobiliertes Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch auf Land und Wochen.
Dammstraße 7.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von A. H. Köhner in Merseburg.

Bankhaus Friedmann & Co., Halle a. S., Poststrasse 2
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Einlösung der April-Coupons.

Wohnungsgefuch.
Stube, Kammer und Küche von anständigen Leuten mit einem Kinde Juli oder Oktober im Preise von 40-45 Talern gesucht. Off. unter B 100 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Eine anständ. Schlafstube
offen
Beize Wauer 1.
Freibüchlich möbliertes Zimmer mit Kamin sofort oder später zu vermieten.
Gortthardstraße 3, 2. Et.

6-10 Morgen Feld
sucht zu kaufen. Angebot nimmt die Exped. d. Bl. unter „Feld“ entgegen.

5000 Mk.
auf nur sichere Hypothek zu vergeben. Offerten unter G F 16 an die Exped. d. Bl.

4-5 Paar Läuferfische
suchen zu verkaufen.
Otto Leisch, Köpchen.

1 paar Läuferfische
suchen zum Verkauf.
Striberna 23.

1 gr. angeführtes Läuferfischweib sucht zu verkaufen.
Amisbäuer 12.

200 Pflanzenbäume zum Pflanzen hat abzugeben.
Kittergut Vargeliebenu.

2 Sessel
sind zu verkaufen gr. Ritterstraße 14. W.

Kinderrwagen
mit Gummirollen ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

1 Kinderbettstelle und 1 Buch
(Naturbeobachtungen Bilz)
preiswert zu verkaufen Sand 22, 1 Z.

Ein guterhaltener Kinderwagen
ist zu verkaufen.
Häckerstraße 3.

Kinderrwagen
zu verkaufen Weigenerstraße 14 b. I.

Leere Kisten und Fässer
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

German. Fischhandlung.
empfeht

Schellfisch, Cabellan, Schollen, Zander.

feinste Kieler Bücklinge, geräuch. Schellfisch, Klüßern, Lachsheringe, Bratbrüinge, Sardinen, Fischkonserben, Zitronen, Datteln, Feigen, W. Krämer.

Blumen- und Gemüse-Samen
frisch eingetroffen bei

Carl Herfurth.

Schuh- und Stiefelwaren
letzte große Auswahl für **Konfirmanden**
empfeht billig
Adolf Leber,
Neumarkt 10,
Bestellungen nach Maß sowie Reparaturen.

Schokolade.
Feinste Speiseschokolade
vortrefflich im Geschmack und Nährwert, feine und in Packungen.

Hochf. Bruchschokolade
verbürgte Reinheit, das Fund schon von 90 Pf. an, empfeht
Friedrich Lichtenfeld,
Ind. Gustav Benner.

Tapeten
verändert überallhin allerbillig
Geschäft: **Paul Thum, Chemnitz**
Untertraße gegen traute Mädchenbau.

Meine Wäscherollen
neue Konstruktion besitzen die beste Druck- und Leimfähigkeit.
Stets grosses Lager!
Langj. Garantie! Billigste Preise!
A. Landmesser,
Halle a. S., Börsenstraße 103.
Verkauf für Dreiviertel.

Einem großen Bollen
Stachel- u. Johannisbeersträucher
gibt ab
R. Seibicke, Weigenerstraße 19.

DAVID'S MIGNON-SCHOKOLADE

54 Pf. Packert 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Welt.
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Wäschemangeln

(Eckrollen) für Lein- und Hausgebrauch. Neue Konstruktion: Selbsttätige Umformung (Eckrollen) mit Selbsttätiger u. hoher Glättkappe. Zuletzt präpariert: 5 goldene Medaillen und 3 Ehrenpreise. Zeitungen gefaltet. Kellerte, größte und bewährteste Mangelfabrik.
Kraus Henschel, Chemnitz, Nr. 289

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorbestellung
1 Mark 20 Pf. durch den Gesamtbezugs-
1,62 Mark durch die Post incl. Beleggeld

Nr. 62.

Dienstag den 14. März.

1905.

Die trostlose Geschäftslage des Reichstags.

die die rechtzeitige Fertigstellung des Etats bis zum 1. April ausgeschlossen erscheinen läßt, hat den Präsidenten veranlaßt, am Sonntag den Senatorenkongress zu berufen. Man kam überein, es mit einer Kontingentierung der Beratungszeit für die einzelnen noch ausstehenden Etats zu versuchen, wie das im preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt mit Erfolg geschehen ist. Im Abgeordnetenhaus mit seinen geschlossenen Parteiverhältnissen läßt sich eine solche Maßregel allerdings leichter durchführen als im Reichstage, wo zudem das Redebedürfnis der Sozialdemokraten bei einzelnen Etatstücken ein so starkes ist, daß ihre eigenen Parteiführer es nicht einzudämmen vermögen. Ueber einen solchen, im einzelnen ausgearbeiteten Kontingentierungsplan wird der Senatorenkongress am Montag endgültig Beschluß fassen. Die sozialdemokratischen Vertreter im Senatorenkongress, aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß die Sozialdemokratie nachträglich zu erkennen gegeben habe, daß sie eine solche Kontingentierung nicht respektieren würde. Vielleicht hat aber der Präsident, der eine Beendigung der zweiten Lesung frühestens am 13. April in Aussicht nahm und sich jetzt schon damit zufrieden gegeben hat, wenn die Erledigung des Etats überhaupt noch vor Ostern ermöglicht wird, die Situation doch etwas so pessimistisch beurteilt. Die Beratung über den Etatstitel „Reichsamt des Innern“ geht zweifellos Mitte nächster Woche zu Ende. Das der Reichstag, wie eine Korrespondenz behauptet, sich noch zwei Wochen mit dem Reichsamt des Innern beschäftigen werde, ist ganz ausgeschlossen; wenn erst einmal das unfruchtbare Gesez über die Zustände in einzelnen Krankentafeln abgeschlossen sein wird, so wird das Reichsamt des Innern nicht mehr viel Zeit beanspruchen. Von den Sozialdemokraten werden, wie aus ihren Kreisen verlautet, noch einige Redner, die sonst nie Gelegenheiten haben, von der Tribüne des Reichstages zu sprechen, bei diesem Etatstück einige Spezialwünsche zum Ausdruck bringen und dann wird das Martyrium des Staatssekretärs des Innern beendet sein.

Umfangreichere Debatten sind dann erst wieder bei den Militärvorlagen, für die insgesamt 5-6 Tage in Aussicht genommen sind, bei dem Militärretat und bei den Etats des Reichsfinanziers und des Auswärtigen zu erwarten. Bei den beiden letzteren Etats wird die Kritik der Sozialdemokratie, wie von ihnen bereits angekündigt wird, wieder in umfangreichem Maße einfließen. Die Etats des Reichsfinanziers und des Auswärtigen Amtes sind auf besonderen Wunsch des Grafen Bülow an das Ende der Staatsberatung gestellt worden, in der Voraussetzung, daß durch in der auswärtigen Politik inzwischen eintretende bedeutsame Ereignisse die politische Situation sich einigermaßen klärt.

Russland und Japan.

Die Einschließung eines großen Teils der russischen Armeekorps durch die japanischen Streitkräfte hat die Straße von Fushun und Tieling in von den Japanern bereits gesperrt. In Tokio wird ein Entweichen Kuropatkins für kaum möglich gehalten. Unbefähigte Gerichte sprechen schon von einer Gefangennahme Kuropatkins. Die Katastrophe soll, wie dem „Lot.-Anz.“ gemeldet wird, zum Teil durch die höchste Behörde des russischen Nachrichtenbureaus veranlaßt sein, daß die Befehle von Einmütigkeit erst erhalten, als es zu einer Gegenbewegung zu spät war.

Ein amtlicher Bericht des Marschalls Oyama, der in der Freitagnacht in Tokio eingegangen ist, bestätigt, daß in der Richtung auf Singkang eine japanische Abteilung den an Zahl stärkeren russischen Truppen nördlich von Fushun besiegelt hält, angreift. Vom Schabo haben die Japaner den Feind auf das rechte Ufer

des Hunbo vertrieben, schließen ihn ein und greifen ihn im Osten und Norden von Mukden an. Seit dem 10. März lösten sich große Massen der Russen auf und zogen sich in völliger Unordnung nach Norden in die Gegend zwischen der Landstraße von Mukden und der Eisenbahn zurück und zerstreuten sich in der Gegend von der Nachbarschaft Mukdens bis Schantwa, 7 Meilen nördlich von Mukden, wobei die japanische Infanterie und Artillerie ihr Feuer auf diesen Teil des Feindes bis zum Beginn der Nacht richtete. Eine andere Abteilung der Japaner erreichte Hubo 13 Meilen nördlich von Mukden am Freitagabend und fügte dem sich zurückziehenden Feinde beträchtlichen Schaden zu.

Nach einer „Neuter“-Meldung aus Tokio rückt der Keil, den die Japaner durch das russische Zentrum am Hunbo getrieben haben, nach Norden vor und ist bereits bis zum Hanyu-Brücken nördlich Mukdens vorgedrungen. Die Russen ziehen sich dem Vernehmen nach ordnungslos längs der Eisenbahn nach Norden zurück und werden von dem feilsförmig vordringenden japanischen Zentrum und dem äußersten linken Flügel der Japaner in die Mitte genommen. Der Rückzug der Russen soll einer Flucht gleichen. Die Japaner beschließen die ungebundenen Massen der Russen. Der Kriegsminister Terada hat dem Marschall Oyama, den Offizieren und Mannschaften telegraphisch seinen Glückwunsch zu dem Siege ausgesprochen. In seiner Antwort schreibt Oyama den Erfolg dem Kaiser, sowie der Unerbittlichkeit und Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften zu.

Der Berichterstatter des „Neuters Bureau“ bei Chas Arme meldet: Während der vergangenen Nacht ist Chas Arme fast bis zur Eisenbahn vorgerückt und hat trotz des entschlossenen Widerstandes der Russen die Station Sajatun südlich von Mukden mit dem Hauptvorratsslager der Russen genommen. Dabei wurden gewaltige Mengen Vorräte, darunter sechs Millionen Patronen, erbeutet.

Mit der Abberufung Kuropatkins hat sich nach einer Pariser Meldung aus Petersburg der große Kriegsrat am Freitag beschäftigt. General Dragomirov entschuldigte sein Fernbleiben damit, daß er wegen seiner offenkundigen Feindschaft mit Kuropatkin an einer Abstimmung über dessen Abberufung sich nicht beteiligen wollte. Als Nachfolger Kuropatkins wird wiederum Großfürst Nikolai genannt. Der Kriegsrat beschloß die Bestellung von einer Million Schrapnells in Hull, um damit anzukündigen, daß der Krieg fortbauere.

Die Friedensgerüchte scheinen wieder einmal verfrüht gewesen zu sein. Der „Agence Havas“ zufolge wird in Pariser diplomatischen Kreisen der Meldung des Londoner „Daily Graphic“, wonach Russland Frankreich hätte wissen lassen, daß Kaiser Nikolaus bereit sei, in Friedensverhandlungen einzutreten, keinerlei Glauben beigemessen.

Als die größte Schlacht der Weltgeschichte bezeichnet die „Post. Jg.“ die Schlacht bei Mukden, indem sie zum Vergleich die Zahl der Kämpfer in anderen großen Schlachten heranzieht. Bei Liaojang verfügten die Russen über etwa 180 000 Mann, die Japaner über 200 000 Mann. Bei Beginn des Kampfes um Mukden wurde die Zahl der Russen vielfach auf nahezu eine halbe Million, die der Japaner auf 400 000 geschätzt. Wenn auch diese Zahlen zu hoch gegriffen sind, haben sich sicher bei Mukden weit über eine halbe Million Streiter gegenübergefunden. In der Schlacht bei Leipzig, die bisher als die größte der Weltgeschichte bezeichnet wurde, kämpften 171 000 Franzosen gegen 301 500 Mann der Verbündeten. Auch hinsichtlich der Verluste scheint die Schlacht bei Mukden alle bisherigen militärischen Katastrophen zu übertreffen. Nach den bisherigen Berichten haben die Russen 150 000 Mann an Toten und Verwundeten und 50 000 Gefangene verloren. Sicher haben sehr viel

mehr als 100 000 Mann auf beiden Seiten den Wahltag befehdt. In der Schlacht bei Leipzig verloren die Verbündeten 48 000 Tote und Verwundete, die Franzosen 45 000 und außerdem 15 000 Gefangene. Bei Königgrätz, der nächst Leipzig größten Schlacht, waren beide Heere nahezu gleich stark, die Preußen 220 982, die Oesterreicher und Sachsen 215 134 Mann, die Preußen verloren 8494, die Gegner 23 598 Tote und Verwundete und 20 715 Gefangene. In den Kämpfen um Metz kämpften am 16. August 1870 bei Mars la Tour-Bezonville 63 000 Deutsche gegen 113 500 Franzosen und hatten 14 830 Tote und Verwundete, während die Franzosen 11 460 Tote und Verwundete und 5 470 Gefangene verloren. Am 18. August bei Gravelotte-St. Privat standen 187 600 Deutsche gegen 112 900 Franzosen. Die Verluste auf deutscher Seite betrugten 19 640, auf französischer 7850 Tote und Verwundete; die Deutschen machten 4 420 Gefangene. Endlich bei Sedan waren die Deutschen 154 000, die Franzosen 90 000 Mann stark. Die



Schlacht von Mukden die Russen noch berichtet werden. In der Schlacht bei Mukden auf dem rechten Ufer des Hunbo, die im August 1905 stattfand, wurden die Russen von den Japanern in die Mitte genommen. Der Rückzug der Russen soll einer Flucht gleichen. Die Japaner beschließen die ungebundenen Massen der Russen. Der Kriegsminister Terada hat dem Marschall Oyama, den Offizieren und Mannschaften telegraphisch seinen Glückwunsch zu dem Siege ausgesprochen. In seiner Antwort schreibt Oyama den Erfolg dem Kaiser, sowie der Unerbittlichkeit und Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften zu. Der Berichterstatter des „Neuters Bureau“ bei Chas Arme meldet: Während der vergangenen Nacht ist Chas Arme fast bis zur Eisenbahn vorgerückt und hat trotz des entschlossenen Widerstandes der Russen die Station Sajatun südlich von Mukden mit dem Hauptvorratsslager der Russen genommen. Dabei wurden gewaltige Mengen Vorräte, darunter sechs Millionen Patronen, erbeutet. Mit der Abberufung Kuropatkins hat sich nach einer Pariser Meldung aus Petersburg der große Kriegsrat am Freitag beschäftigt. General Dragomirov entschuldigte sein Fernbleiben damit, daß er wegen seiner offenkundigen Feindschaft mit Kuropatkin an einer Abstimmung über dessen Abberufung sich nicht beteiligen wollte. Als Nachfolger Kuropatkins wird wiederum Großfürst Nikolai genannt. Der Kriegsrat beschloß die Bestellung von einer Million Schrapnells in Hull, um damit anzukündigen, daß der Krieg fortbauere. Die Friedensgerüchte scheinen wieder einmal verfrüht gewesen zu sein. Der „Agence Havas“ zufolge wird in Pariser diplomatischen Kreisen der Meldung des Londoner „Daily Graphic“, wonach Russland Frankreich hätte wissen lassen, daß Kaiser Nikolaus bereit sei, in Friedensverhandlungen einzutreten, keinerlei Glauben beigemessen. Als die größte Schlacht der Weltgeschichte bezeichnet die „Post. Jg.“ die Schlacht bei Mukden, indem sie zum Vergleich die Zahl der Kämpfer in anderen großen Schlachten heranzieht. Bei Liaojang verfügten die Russen über etwa 180 000 Mann, die Japaner über 200 000 Mann. Bei Beginn des Kampfes um Mukden wurde die Zahl der Russen vielfach auf nahezu eine halbe Million, die der Japaner auf 400 000 geschätzt. Wenn auch diese Zahlen zu hoch gegriffen sind, haben sich sicher bei Mukden weit über eine halbe Million Streiter gegenübergefunden. In der Schlacht bei Leipzig, die bisher als die größte der Weltgeschichte bezeichnet wurde, kämpften 171 000 Franzosen gegen 301 500 Mann der Verbündeten. Auch hinsichtlich der Verluste scheint die Schlacht bei Mukden alle bisherigen militärischen Katastrophen zu übertreffen. Nach den bisherigen Berichten haben die Russen 150 000 Mann an Toten und Verwundeten und 50 000 Gefangene verloren. Sicher haben sehr viel

Politische Uebersicht.

Frankreich. Die Dreyfus-Affäre wird, einem Telegramm des „Lot.-Anz.“ aus Paris zufolge, nunmehr ohne nochmalige Antragsannahme des Kriegsgerichts beendet werden. Der Berichterstatter des Kassationshofes Baudouin führt nämlich nach Aufzählung aller für die Unschuld des Kapitän Dreyfus sprechenden Momente aus, daß die Anklage 1894 und 1899 unrichtigerweise wegen Hochverrats erhoben wurde, während sie formell nur auf Vergehen der Spionage hätte lauten sollen. Darum sei einfache Kassation des Urteils zu beschließen. — Frau Syvrien hat nach eine

